

Borreliose beim Hund



Eine von Zecken übertragene Krankheit

Was ist Borreliose?

Borreliose (auch Lyme Borreliose genannt) ist eine durch Bakterien verursachte Infektionskrankheit, die durch Zeckenstiche übertragen wird. Die relevanten Vertreter sind *Borrelia burgdorferi sensu stricto*, *Borrelia afzelii* und *Borrelia garinii*. Die Bakterien breiten sich im Körper aus und können zu unterschiedlichen Krankheitsbildern führen.

Infektionsweg:

Hauptüberträger von Borreliose-Bakterien ist vor allem der Gemeine Holzbock (*Ixodes ricinus*). Dies ist die häufigste Zeckenart in Deutschland, jede 3. Zecke trägt die Erreger in sich. Auch andere Zeckenarten wie die Igelzecke können Borreliose übertragen. Je nach Region haben aktuell schon bis zu 10 % der Hunde in Deutschland Antikörper gegen Borrelien im Blut. Das bedeutet, dass ein Erregerkontakt stattgefunden hat.

Die Bakterien sitzen im Darm der Zecke. Sticht diese ein Tier, wandern sie in die Speicheldrüsen, von wo aus sie ins Blut des Hundes abgegeben werden und sich im Körper des Hundes ausbreiten. Sie befallen vor allem die Gelenke, auch Organe und das Nervensystem können betroffen sein. Ein Teil der Bakterien kann in der Haut verbleiben und sich vorerst nicht weiter ausbreiten. Bei z. B. starkem Stress oder anderen Erkrankungen können diese reaktiviert werden und somit erst lange nach einem Zeckenstich zu einer Borrelioseerkrankung führen.

Gut zu wissen: Zecken müssen für mindestens 16 bis 24 Stunden Blut saugen, bevor sie die Borreliose-Bakterien auf den Hund übertragen können.

Dennoch Achtung!

Im Gegensatz zum Menschen zeigen Hunde **nicht** die typische Wanderröte um die Einstichstelle. Deshalb fällt die Erkrankung beim Tier häufig erst auf, wenn starke Symptome vorliegen. Umso wichtiger ist das frühzeitige Erkennen dieser Symptome.

Symptome:

Erste Symptome einer Borreliose-Infektion einige Tage bis Wochen nach einem Zeckenstich können sein:

- Wechselnde Lahmheiten
- Reduziertes Allgemeinbefinden
- Inappetenz
- Fieber
- Gelenksschwellungen

Oft kommt es nach einer Ruhephase von mehreren Wochen bis Monaten erneut zu schmerzhaften Entzündungen der Gelenke. Hierbei können unterschiedliche Gelenke abwechselnd betroffen sein, sodass der Hund unterschiedlich stark an verschiedenen Gliedmaßen lahmt.

Diagnostik und Therapie:

Stellen Sie eins oder mehrere der o. g. Symptome bei Ihrem Hund fest, sollten Sie Ihren Liebling einem Tierarzt vorstellen. Der Nachweis der Infektion erfolgt über einen Bluttest. Die Behandlung erfolgt mit einem speziellen Antibiotikum. Wie immer gilt, je früher die Diagnose gestellt wird und je eher die Therapie beginnen kann, desto besser die Heilungschancen und je geringer das Risiko von Spätfolgen.

Im Vergleich zum Menschen werden Hunde viel öfter von zecken befallen. Neben Borreliose können sie sich dadurch auch mit anderen gefährlichen Krankheiten wie Anaplas-mose, Babesiose, Ehrlichiose und FSME infizieren. Dies macht einen **aktiven Schutz gegen Zecken unverzichtbar:**

- Verabreichen von geeigneten **Antiparasitika** zum Abwehren bzw. Abtöten der Zecken.
- **Tägliche Kontrolle** des Tieres auf Zeckenbefall.
- Es gibt eine **Impfung gegen Borreliose für Hunde**. Diese schützt gegen drei wichtige Borrelienarten.

Impfung gegen Borreliose beim Hund:

- empfiehlt die Ständige Impfkommission für Tiere (StIKo Vet.) vor allem für Hunde, die einem (erhöhten) Infektionsrisiko ausgesetzt sind. Dies sind vor allem Jagdhunde, Reitbegleithunde, Hunde mit häufigem Zeckenbefall und Hunde in Zeckenrisikogebieten.
- Bis zur erfolgreichen Grundimmunisierung sind insgesamt 4 Impfungen innerhalb von 12 Monaten notwendig. Ab dem 2. Jahr reicht eine jährliche Auffrischung.
- Die Impfung verhindert die Vermehrung der Erreger in Haut, Gelenken und Muskulatur.

Bei **Katzen** tritt Borreliose eher selten auf und mit deutlich mildereren Symptomen als beim Hund.

Das Wichtigste in Kürze:

- Borreliose ist eine durch Zeckenstiche übertragene Erkrankung, die auch erst lange nach einem Stich auftreten kann.
- Bei rechtzeitiger Diagnose ist die Erkrankung i. d. R. gut zu behandeln.
- Der beste Schutz für das Tier besteht aus guter Vorsorge mit Antiparasitika und ggf. einer Impfung.
- Eine gesicherte Diagnose kann nur beim Tierarzt über einen Bluttest erfolgen.

